



WÄRME GEBEN:
15 JAHRE
GRÜNE DAMEN
UND HERREN

Seite 10



WILLKOMMEN:
ERFREULICHE
GEBURTEN-
STATISTIK

Seite 7



Städtisches Klinikum Dessau
Akadem. Lehrkrankenhaus d. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

AUSGABE 03/2013

UNSERKLINIKUM

ZEITSCHRIFT DES STÄDTISCHEN KLINIKUMS DESSAU



**ZU FRÜH
GEBOREN -
Pflegenachsorge wird
angenommen**

mehr dazu Seite 3-6

**FASZINATION
MEDIZIN ERLEBEN**



Dipl.-Pflegewirt Daniel Behrendt, MPH, Pflegedienstleiter

Fotos: SKD

Editorial

Liebe Patienten und Angehörige,
verehrte Leser,

die letzten Wochen des Jahres laufen und wieder meinen wir, dass die Zeit immer schneller vergeht. Anders werden es unsere Patientinnen und Patienten empfinden, denn jeder Krankenhausaufenthalt erscheint immer zu lang. Unser Haus in persönlich schwierigen Zeiten annehmen zu können, fällt leichter, wenn man das Städtische Klinikum Dessau zuvor als Gast kennenlernte. Das ist eine Erfahrung, die wir immer wieder gewinnen, und deshalb freute es uns sehr, dass die 5. „Lange Nacht“ des Klinikums in diesem Jahr rund 4.000 Besucher anzog. Das öffentliche Interesse an unserem Klinikum mit all seinen Möglichkeiten ist groß. Es ist eine ganz eigene Welt, in der sich Wissenschaft und Fürsorge auf engstem Raum vereinen. Das fasziniert auch die Jugendlichen, von denen viele die „Lange Nacht“ für Einblicke in typische Berufsbilder nutzen.

Als Akademisches Lehrkrankenhaus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg bieten wir Medizinstudenten eine qualifizierte Ausbildung und herausfordernde Karriereperspektiven. In unserer Krankenpflegeschule werden aktuell 120 staatlich anerkannte Gesundheits- und Krankenpfleger/innen ausgebildet und 14 bereits erfahrene Pflegerinnen und Pfleger starten jetzt ihre zweijährige berufsbegleitende Fachweiterbildung für Intensiv- und Anästhesiepflege.

Pflegeberufe sind immer mehr als ein Job. Menschen, die andere pflegen, fühlen sich dazu berufen. Aus dieser Motivation heraus und mit den täglich gesammelten Erfahrungen ergeben sich auch stets neue Ansätze zur Verbesserung der Versorgungsqualität. Ein Beispiel dafür ist die seit 2007 am Städtischen Klinikum angebotene Pflegenachsorge für Frühgeborene. Das Konzept stimmte von Anfang an und die geleistete Überzeugungsarbeit bei allen Beteiligten lohnte sich. Heute ziehen Eltern, Klinikpersonal und niedergelassene Kinderärzte sowie Selbsthilfegruppen an einem Strang. Den Welttag der Frühgeborenen am 17. November nehmen wir zum Anlass, um über die Pflegenachsorge zu berichten.

Jede Initiative lebt vom Engagement des Einzelnen. Dabei geht in vielen Bereichen nichts mehr ohne das Ehrenamt. So leisten die Grünen Damen und Herren seit inzwischen 15 Jahren ihre wertvollen Dienste im Klinikum. Spiegelbilder sozialen Engagements werden auch zwei Wanderausstellungen zeigen, die jetzt und demnächst im Foyer des Klinikums gastieren. Wer ehrenamtlich tätig ist, schenkt anderen Zeit. Das verlangt oft Verständnis von der eigenen Familie. Beruf und Ehrenamt und Familie unter einen Hut zu bekommen, ohne die eigenen Ansprüche völlig zu vernachlässigen, ist für viele Menschen ein Balanceakt. Deshalb ist es umso wichtiger, erbrachte Leistungen nicht als selbstverständlich anzunehmen, sondern sie regelmäßig zu würdigen und dafür zu danken. Gerade während der vor uns liegenden Wochen sollten wir uns dessen bewusst werden und die Mitmenschen wahrnehmen.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Adventszeit und einen ruhigen Jahresausklang. Für alle Patientinnen und Patienten hoffe ich, dass die Zeit hier im Klinikum bald zu einer Genesung führt und somit schnell vergeht.

Ihr Daniel Behrendt

INHALTSVERZEICHNIS

- 3/6 Pflegenachsorge für Frühgeborene
- 7 Erfreuliche Geburtenstatistik
- 8 Minimal-invasive Operationen
- 9 Neuer Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie
- 10 15 Jahre Grüne Damen und Herren
- 11 Gesetzesänderung für Sternenkinder
- 12 DAK-Gesundheitsreport 2013
- 13 Professor Zouboulis gibt Unterrichtsstunde
- 13 Rotarier besuchen Strahlenklinik
- 14 Geselligkeit im Altenpflegeheim
- 14 Start berufsbegleitender Fachweiterbildung
- 15 Neue Kältemaschine für Klinikum
- 15 Abschlusszeugnisse für Absolventen der Krankenpflegeschule
- 16 Herausforderung Rettungsschwimmerin
- 17 Klinikum unterstützt Radfahrausbildung von Grundschulern
- 18 Das Familienzimmer auf der Hotelstation
- 19 Kinderautorenwerkstatt „Die Hamster“
- 20/21 Impressionen 5. „Lange Nacht“ des Klinikums
- 22 Ausstellungen im Klinikum
- 23 20 Jahre Tumorzentrum Anhalt
- 24/25 Kulturtipps
- 26 Terminkalender
- 26 Schenkung für Altenpflegeheim
- 26 Impressum
- 27 Rätsel

Zu früh geboren

Warum Eltern die Pflegenachsorge schätzen



Eigentlich besuchte Ana Bischoff nur ihren Mann. Er arbeitete seit Kurzem im Umweltbundesamt und das Paar plante den Umzug von Hannover nach Dessau-Roßlau. „Ich wollte die Stadt kennenlernen und freute mich auf eine schöne Zeit“, erinnert sich die 32-Jährige. Es kam anders. Die junge Frau musste in der 31. Schwangerschaftswoche ins Städtische Klinikum eingeliefert werden. „Plötzliche Plazentaablösung mit Blutung“ lautete die Diagnose. Dramatische Stunden folgten. „Ab Dienstagnachmittag lag ich auf der Station. Theresa wurde dann am Freitag um 5.11 Uhr geboren. Erst stundenlanges Bangen und plötzlich ging alles ganz schnell. Mein Mann schaffte es zum Glück noch rechtzeitig und



Vier Schwestern im Dienste der Frühchen: Stationsleiterin Birgit Schulze (rechts), Gabriele Otto, Carola Rasch und Simone Gießwein kümmern sich seit sechs Jahren um die im Städtischen

konnte Therasas Geburt miterleben.“ Wenn Ana Bischoff heute über die inzwischen zwei Jahre zurückliegenden Ereignisse erzählt, sind die starken Emotionen jener Wochen noch spürbar. Vielleicht kommen sie auch jetzt gerade wieder hoch, weil die am Landgericht tätige Richterin nun ihr zweites Kind im Arm hält. „Seit Jonathan da ist, kann ich vergleichen. Theresa wog bei der Geburt 1304 Gramm und war 40 cm groß. Sie war so zart und lag erst im Inkubator, anschließend im Wärmebett. Als wir sie nach Hause mitnehmen durften, brachte sie 2200 Gramm auf die Waage.“ Dass sie neun Wochen zu früh kam, merkt man der Zweijährigen nicht an. „Sie entwickelt sich gut, spricht viel und geht seit einem Jahr begeistert in die Krippe. Fremden gegenüber ist Theresa etwas schüchtern. Sie muss mit anderen erst mal warm werden“, schmunzelt die Mutter. Die Phase damals in der Klinik nach Therasas Frühgeburt und die Anfangszeit zu Hause waren nicht leicht.

„Beim ersten Kind ist man sowieso etwas unsicher, aber ein Frühchen zu versorgen, stellt jede Familie vor ganz unerwartete Herausforderungen“, räumt Ana Bischoff ein. Hilfe gab das Team der Pflegenachsorge des Klinikums. Simone Gießwein betreute die Familie Bischoff. „Von Anfang an stand Schwester Simone mit Rat und Tat bereit. Wir telefonierten regelmäßig und ich ging mit Theresa auch zu den Nachsorgetreffen.“

IM DIENST DER FRÜHCHEN

Simone Gießwein arbeitet seit 1985 im Klinikum Dessau. Zusammen mit Gabriele Otto, Carola Rasch und Birgit Schulze bildet sie das Team der Nachsorgeschwestern. Alle vier bringen langjährige Berufserfahrungen mit und betreuten seit 2007 insgesamt 185 Frühchen (Stand Dezember 2012). Bundesweit kommen pro Jahr etwa 60.000 Kinder einige Wochen vor dem errechn-

ten Termin zur Welt. Ungefähr jedes zehnte Neugeborene ist somit ein Frühgeborenes. Eine Schwangerschaft dauert in der Regel 40 Wochen. Kinder, die vor der 37. Schwangerschaftswoche geboren werden, gelten als Frühchen. Meist liegt ihr Geburtsgewicht unter 2.500 Gramm und die körperliche Entwicklung ist noch nicht komplett abgeschlossen. Etwa 70 Prozent aller Frühgeborenen gehören zu dieser Gruppe. Was die Statistik nicht erfasst, sind die Sorgen der betroffenen Eltern.

Nach der Geburt liegt das Kind getrennt von der Mutter im Inkubator. Die Familie lebt zwischen Hoffen und Bangen. Sie muss die Pflege und Verantwortung des eigenen Kindes anderen überlassen und häufig fühlen sich Mütter und Väter angesichts der medizinischen Abläufe und technischen Apparate hilflos. Je nach Unreife oder Erkrankung der Frühchen kann diese Phase mehrere Wochen oder Monate andauern und auch nach dem



Im Klinikum Dessau werden Frühgeborene ab der 29. Schwangerschaftswoche und ab einem Geburtsgewicht von 1.000 g betreut.

Foto: SKD



Gut aufgehoben: Familie Bauermeister aus Dessau nahm die Pflegenachsorge für die jüngste Tochter Miriam gerne an.

Foto: SKD

Klinikum Dessau zu früh geborenen Kinder und deren Familien.
Foto: SKD

Klinikaufenthalt können medizinische Maßnahmen nötig sein. Zu Hause steht dann oft ein Überwachungsmonitor neben dem Babybettchen. „Manchmal kommen die Eltern daheim allein mit dem Frühgeborenen nicht sofort gut zurecht. Um den Übergang zwischen Klinikzeit und der Pflege zuhause zu erleichtern, aber auch um Wiedereinweisungen vorzubeugen, kam uns die Idee der familienorientierten Pflegenachsorge.“ Birgit Schulze, die leitende Kinderpflegeschwester, ist von Anfang an dabei. „Man muss die Ausnahmesituation der Frühchenfamilien sehen. Alle erwarten immer das 'Perfekte'. Schwangerschaft, Geburt, Elternzeit – alles soll so sein, wie es in unzähligen Büchern beschrieben steht und wie es das individuelle Umfeld auch erwartet. Kommt alles anders, stehen die Eltern damit oft sehr allein da. Lebenskrisen können entstehen.“ Birgit Schulze und ihrem Team war klar, dass ein Schablonenkonzept in der Pflegenachsorge wenig Sinn macht.

FAMILIENALLTAG NACH DER KLINIK

Die Nachsorge wird individuell auf jede Familie zugeschnitten. Manchen Eltern reicht es, einen telefonischen Ansprechpartner zu haben. Andere wünschen eine Begleitung zum Kinderarzt oder Hausbesuche. Gern angenommen werden persönliche Gespräche. „Die häufigsten Fragen drehen sich dabei um Ernährung und Körperpflege. Bei Bedarf können wir auch eine Stillberaterin, die Klinikseelsorgerin oder einen Physiotherapeuten hinzuziehen“, so Schwester Birgit.

Die Nachsorge beginnt mit der frühzeitigen Anleitung der Eltern in der ersten Lebenswoche des Kindes im Klinikum. Das war auch bei Familie Bauermeister so. Die jüngste Tochter der 34-jährigen Dessauerin kam am 30. November 2012 per Notkaiserschnitt zur Welt. Mit 1.000 Gramm Geburtsgewicht musste Miriam einige Inkubatorwochen überstehen. „Es

war eine schwere Zeit. Ich war sehr besorgt, ob die Kleine das alles schafft. Aber Miriam ist eine Kämpferin und Schwester Birgit gab Hilfestellung.“ Obwohl Nicole Bauermeister als achtfache Mutter sehr lebenserfahren ist, krepelte auch ihr Frühchen den Alltag komplett um. „Als wir Miriam endlich zu Hause hatten, musste sie zur Atemüberwachung noch längere Zeit an einen Monitor angeschlossen werden. Ich war froh, dass ich in der Klinik und danach immer Schwester Birgit ansprechen konnte.“ Das Nachsorgeteam besuchte die Familie regelmäßig, kontrollierte das Gewicht des Kindes und begleitete auch den ersten Kinderarztbesuch. Inzwischen ist Miriam zu einem sehr lebendigen und fröhlichen Energiebündel herangewachsen.

KREIS DER FRÜHCHENELTERN

Neben den zahlreichen praktischen Angeboten kommen auch die Nachsorgetreffen gut



Treffpunkt: Das jährliche Fest zum „Tag des Kinderkrankenhauses“ führt auch immer wieder ehemalige Frühcheneltern und die Nachsorgeschwestern zusammen. Foto: SKD

an. Aus dem ersten Treffen im Jahr 2000 entstand eine regelmäßige Frühcheneltern-Zusammenkunft an jedem letzten Donnerstag im Monat. Der Gedankenaustausch führte zu so mancher Freundschaft zwischen den Eltern und auch unter den Kindern. „Es ist schön zu sehen, was aus den Winzlingen im Laufe der Zeit wird. Nicht nur die Eltern, auch wir sind immer stolz auf die einstigen Frühchen“, freut sich Birgit Schulze.

Viele Ziele konnten mit der Pflegenachsorge am Städtischen Klinikum erreicht werden. Die

Zusammenarbeit zwischen Eltern, Klinik und den niedergelassenen Kinderärzten funktioniert, ebenso bestehen zahlreiche Kontakte zu Selbsthilfe- und Hilfsorganisationen. Die Finanzierung gestaltete sich dafür umso schwieriger, denn die Krankenkassen leisten keinen Zuschuss zu diesem Projekt. „Ohne Eigenleistung des Klinikums wäre die Pflegenachsorge ebenso wenig realisierbar gewesen wie ohne das persönliche Engagement der Initiatoren.“ Damit nennt Daniel Behrendt, Pflegedienstleiter des Klinikums Dessau, die Hürden, die fast alle Förderprojekte nehmen

müssen. Er selbst stand von Anfang an hinter der Idee der Pflegenachsorge, strukturierte das Programm und leistete Überzeugungsarbeit bei allen Beteiligten. „Es war ein zähes Ringen, aber der Kampf für die Nachsorge und damit für die bessere Lebensqualität jeder betroffenen Familie ist es wert. Wir sehen täglich die großen und auch die kleinen Erfolge“, sagt Schwester Birgit und ist schon wieder auf dem Sprung zum nächsten Hausbesuch, immer unterwegs im Dienste der Frühchen.



Foto: © monopictures - Fotolia.com

Kinder-Intensivstation

Im Städtischen Klinikum Dessau werden Frühgeborene ab der 29. Schwangerschaftswoche und ab einem Geburtsgewicht von 1.000 g betreut. Zum Nachsorgeteam gehören vier Schwestern und der behandelnde Kinderarzt. Von den in diesem Jahr bereits geborenen 620 Kindern kamen 55 als Frühchen zur Welt. Meist bleiben sie rund vier bis sechs Wochen auf der Station. Aktuell sind 24 Frühgeborene im Pflegenachsorgeprogramm. Zum "Weltfrühgeborenenentag" am 17. November finden ab 15.00 Uhr halbstündlich Führungen durch den Mutter-Kind-Bereich mit Entbindungsstation, Kreißsaal und Kinder-Intensivstation des Klinikums statt. Zusätzlich stehen Ärzte und Schwestern für Gespräche bereit.



Ferdinand Handrich ist das 500. Baby, das in diesem Jahr im Städtischen Klinikum Dessau zur Welt kam. Am 12. August 2013 brachte Nicole Kahn ihren ersten Sohn zur Welt. Foto: SKD

Nach Ferdinand kam Adrian

Erfreuliche Geburtenstatistik im Klinikum

Nur 40 Tage lagen in diesem Jahr zwischen dem 500. und dem 600. im Städtischen Klinikum Dessau geborenen Baby. In beiden Fällen waren es Jungen und jeweils die ersten Kinder ihrer Mütter.

Baby Nummer 500 ließ lange auf sich warten. Ferdinand Oskar Handrich kam mit zehn Tagen Verspätung gegenüber dem errechneten Geburtstermin am 12. August 2013 um 16.32 Uhr zur Welt. 4344 Gramm brachte er auf die Waage und zeigte mit 53 Zentimetern auch schon Größe. Über seine schnelle Geburt freute sich die 32-jährige Mama Nicole Kahn, die mit ihrem Partner in Dessau lebt. Den Rummel um seine Ankunft verschief Ferdinand ganz gelassen, während für die junge Familie eine spannende Zeit begann. "Das erste Mal Mama zu werden, ist aufregend. Wir müssen uns beide an die neue Situation gewöhnen, aber wir fühlen uns hier von Anfang an gut versorgt", sagte Nicole Kahn am Tag nach der Entbindung.

Das große Glück der Eltern Maria Bruch und Andy Sackewitz war zum Zeitpunkt seiner Ankunft 3.504 Gramm schwer und 52 Zentimeter lang. Adrian erlebte seine Geburtsstunde am 21. September 2013 um 19.50 Uhr als 600. Baby des Jahrgangs 2013 im Städtischen Klinikum Dessau. Der errechnete Entbindungstermin wäre auch bei ihm schon früher gewesen, aber der erste Sohn der 29-jährigen Mathematikerin folgte wohl seiner eigenen Zeitrechnung. Ein Kuriosum ergab sich auch in einer Namensgleichheit. Denn als „Geburthelferinnen“ standen der Mutter die Ärztin Dr. Maria-Theresia Machemer und die Hebamme Sabine Koch-Sackewitz zur Seite. Dass die Hebamme den gleichen Nachnamen trägt wie der kleine Adrian ist Zufall. „Wir sind nicht verwandt, aber ich sehe auch das als etwas Besonderes und einen Glücksfall“, meinte Maria Bruch.

Gut versorgt von Anfang an

Pro Jahr erblicken im Städtischen Klinikum Dessau über 800 Kinder das Licht der Welt. 2012 waren es 444 Jungen und 362 Mädchen, darunter 40 Zwillingspärchen. In der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe liegt der familienorientierte Mutter-Kind-Bereich Tür an Tür mit der Neugeborenen-Intensivstation der Kinderklinik und bietet alles, was werdende Eltern erwarten - u.a. Rooming-in, Stillberatung, 24-Stunden-Präsenz vom Facharzt für Geburtshilfe und vom Facharzt für Anästhesie sowie vom Kinderarzt und Kinderschwester. Zusätzlich zur direkten Versorgung der Entbindenden stehen die Hebammen der separat geführten Praxis den jungen Familien mit Rat und Tat auch nach der Geburt zur Seite. So gehören zum breit gefächerten Angebot beispielsweise Rückbildungsgymnastik, Geburtsvorbereitung, Yoga und Geschwisterschule.

Adrian Sackewitz ist das 600. Baby des Jahrgangs 2013 im Städtischen Klinikum Dessau. Darüber freuen sich seine Mama, Maria Bruch, Ärztin Dr. Maria-Theresia Machemer (rechts) und Hebamme Sabine Koch-Sackewitz.

Foto: SKD





Flexibel und elastisch: Im Bauchnabel sind bis zu 7 cm lange Schnitte möglich.

Foto: SKD

Minimalst-invasive Chirurgie

Schonendere Eingriffe bei Kindern und Erwachsenen

In der Klinik für Chirurgie am Städtischen Klinikum Dessau kommen die Operateure immer öfter mit nur einem Zugang durch den Bauchnabel aus. Demnächst wird hier die 700. dieser sogenannten minimalst-invasiven Operationen durchgeführt. „Für die Patienten ist diese Methode weniger belastend. Sie sind schneller wieder fit und haben keine sichtbaren Narben“, bestätigt Privatdozent Dr. Dr. med. habil. Reinhard Schück. Vor zehn Jahren, am 1. November 2003, übernahm er die Leitung der Chirurgischen Klinik und entwickelte die in Fachkreisen als Single Access Laparoscopic Surgery (SALS) bezeichnete Operationsmethode in der Allgemein-, Tumor- und Thoraxchirurgie (SATS) weiter.

SCHONENDERE EINGRIFFE

Bis zu 7 cm lange Schnitte sind im Bauchnabel unsichtbar möglich. „Dieser Bereich ist so flexibel und elastisch, dass man mehrere Operationsinstrumente über einen Adapter (Trokar) in den Bauchraum einbringen und auf diese Weise nicht nur Gallenblase und Blinddarm, sondern auch Tumore an Dickdarm, Magen und Leber schonend entfernen kann.“ Reinhard Schück gelang vor fünf Jahren mit seinem Ärzteteam der Durchbruch bei dieser Methode. Sowohl Kinder als auch Erwachsene profitieren von den Eingriffen, die ohne sichtbare Narben vollzogen werden. Der Schnittbereich verschwindet im Nabel. Neben dem kos-

metischen Aspekt fallen aber vor allem weniger Schmerzen und eine schnellere Genesung ins Gewicht. „Die Patienten sind zufrieden. Einzig der Hausarzt erkennt bei seinen Patienten nicht mehr auf den ersten Blick chirurgische Eingriffe. Deshalb bieten wir den Patienten die Ausstellung spezieller Patienten-Karten an, auf denen die durchgeführten >>narbenlosen>> Eingriffe vermerkt sind“, berichtet Schück. Insgesamt behandelte Dr. Schück mit seinem Ärzteteam in den letzten zehn Jahren rund 35.000 Patienten. „Man kann sagen, fast jeder zweite Dessauer, vom Säugling bis zum Hochbetagten, war schon in unserer Klinik.“

Als Facharzt für Chirurgie und Facharzt für Herzchirurgie, Teilgebiet Kinderchirurgie, und mit dem Schwerpunkt Visceralchirurgie kam Reinhard Schück 2003 nach Dessau. Zuvor wirkte er an der Medizinischen Fakultät der Justus-Liebig-Universität Gießen als kommissarischer Direktor der Klinik für Allgemein-, Visceral-, Thorax-, Transplantations- und Kinderchirurgie sowie als Oberarzt an der dortigen Klinik für Herz-, Kinderherz- und Gefäßchirurgie. Die Dessauer Klinik für Chirurgie befasst sich mit der Allgemein-, Visceral-, Thorax-, Gefäß- und der Kinderchirurgie. In seiner Funktion als Chefarzt gelang es Dr. Schück, die Klinikbereiche leistungsfähig zu etablieren und das Angebot der Kinder-, Tumor- und Thoraxchirurgie auszubauen. Zehn Doktoran-

ten betreute er in den letzten zehn Jahren. Er bildete neun Fachärzte der Chirurgie aus und begleitete sieben Ärzte bei ihrer Schwerpunkt-Qualifizierung auf dem Gebiet der Visceralchirurgie. Fünf Chefarzte sind in dieser Zeit aus der Chirurgischen Klinik hervorgegangen und in anderen Kliniken tätig geworden. Zudem leitet Dr. Schück als geschäftsführender Vorsitzender das Tumorzentrum Anhalt am Städtischen Klinikum Dessau e.V. ehrenamtlich.

Seit zehn Jahren im Klinikum Dessau: Chefarzt Dr. Dr. Reinhard Schück

Foto: SKD



Neuer Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie

Individuelle Behandlungskonzepte müssen für Patienten nachvollziehbar sein

Privatdozent Dr. med. habil. Hans-Christof Renner leitet seit 1. August 2013 als neuer Chefarzt die Klinik für Neurochirurgie am Städtischen Klinikum Dessau. Damit folgte er Dr. med. Ralph Schön nach, der in den Ruhestand ging. Dr. Schön gründete vor 15 Jahren die Klinik für Neurochirurgie und etablierte eine der modernsten und leistungsfähigsten Abteilungen in Mitteldeutschland. Jährlich werden hier etwa 1200 Patienten stationär behandelt.

Mit Dr. Renner gewinnt das Klinikum einen erfahrenen Neurochirurgen. Über zwölf Jahre arbeitete er zuvor am Universitätsklinikum Leipzig, davon die letzten neun Jahre als leitender Oberarzt und stellvertretender Klinikdirektor. Neben der Anerkennung als Facharzt für Neurochirurgie besitzt er die Zusatzbezeichnung „Spezielle neurochirurgische

Intensivmedizin“ und ist von der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie auf dem Gebiet der „vaskulären Neurochirurgie“ zertifiziert. Somit nimmt Christof Renner neben seiner ärztlichen Tätigkeit auch eine regelmäßige Vortragstätigkeit bei verschiedenen nationalen wie internationalen Symposien wahr.

Die Ausstattung im Klinikum Dessau weiß Dr. Renner zu schätzen: „Wir sind eine hochmoderne, extrem leistungsfähige Einrichtung, die alle Voraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit als Neurochirurg bietet. Es gilt, diese vorhandenen Möglichkeiten optimal zu nutzen, um die Neurochirurgie in ihrer ganzen Breite auch in den nächsten Jahren auf höchstem Niveau weiterzuentwickeln und auszubauen. Neurochirurgische Krankheitsbilder erfordern ja nicht nur eine millimetergenaue Präzisionsarbeit,

sondern setzen oft auch – prä- wie postoperativ – eine gut abgestimmte interdisziplinäre Zusammenarbeit voraus. Unter diesen Bedingungen ist es möglich, auf den Patienten individuell zugeschnittene Behandlungskonzepte anzubieten.“ Mit diesem Ziel trat der neue Chefarzt sein Amt an und betonte dabei ausdrücklich, dass bei aller innovativen Technik die menschliche Zuwendung zum Patienten nicht zu kurz kommen darf. „Wir müssen dafür sorgen, dass die einzelnen Behandlungsschritte für den Patienten nachvollziehbar und transparent bleiben.“

Da Christof Renner ein überzeugter Familiemensch ist, gehört seine knappe Freizeit seiner Frau und seinen fünf Kindern. Sein großes Hobby ist der Bergsport in den Alpen.

PD Dr. med. habil. Hans-Christof Renner ist seit August neuer Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie am Städtischen Klinikum Dessau.

Foto: SKD





Gruppenbild mit einem Herrn: Das Team der Ehrenamtlichen leistet im Klinikum Dessau unentbehrliche Dienste.

Foto: SKD

Der Duft von Flieder

Grüne Damen und Herren schenken Aufmerksamkeit

Sich anderen zuwenden. Susanna Hahn lebt das und jeder, der ihr zum ersten Mal begegnet, spürt sofort ihre Offenheit. Direkter Blick, klare Worte und ein zugreifender Händedruck. Sie ist lebenserfahren. Sie weiß, was sie geben kann und wann es besser ist, sich wieder zurückzunehmen. 1959 fing Susanna Hahn als Krankenschwester im damaligen Bezirkskrankenhaus Dessau-Alten an. Den Berufs Jahrzehnten folgte das Ehrenamt als Grüne Dame. Seit mittlerweile 15 Jahren leisten Grüne Damen und Grüne Herren im Klinikum und Altenpflegeheim „Am Georgengarten“ unentbehrliche Dienste für kranke, hilfsbedürftige Menschen. „Wir hören zu, schenken Zeit und unternehmen mit den Patienten auch kleine Ausflüge durch den Park“, erzählt Susanna Hahn, die als Teamleiterin die Gruppe der 26 Grünen Damen und drei Grünen Herren organisiert. Drei bis vier Stunden pro Woche verbringt jeder Ehrenamtliche mit den Patienten. Nur wenige kommen aus Gesundheitsberufen. Meist motiviert der Wunsch, eine sinnvolle Aufgabe erfüllen zu dürfen, zur ehrenamtlichen Tätigkeit. Manchmal führt auch das eigene Erleben im Krankenhaus zum späteren Engagement. „Das war beispielsweise bei einem unserer Grünen Herren so“, erinnert sich Susanna Hahn und hofft, diese Fügungen würden öfters passieren. „Wir brauchen Nachwuchs und auch mehr Männer als Grüne Herren“, bringt sie es auf den Punkt. Manchem männlichen Patienten fällt es eben leichter, mit einem Mann zu sprechen als sich einer Dame gegenüber zu öffnen.

15 JAHRE GRÜNE DAMEN UND HERREN

Als im Oktober 1998 eine erste Gruppe der Grünen Damen im Städtischen Klinikum Dessau gegründet wurde, stieß die Initiatorin, Pfarrerin Marlis Blohm, zunächst auf ähnliche Widerstände wie Brigitte Schröder Mitte der 1960er Jahre. Brigitte Schröder (1917-2000) erlebte als Frau des damaligen Außenministers in Amerika die ehrenamtlich in Krankenhäusern tätigen „pink ladies“ und gründete nach diesem Vorbild 1969 in Westdeutschland die Evangelische Krankenhaus-Hilfe, deren Gruppen sich 1977 zur anerkannten Arbeitsgemeinschaft Evangelische Krankenhaus-Hilfe e.V. – kurz eKH – zusammenschlossen. Vorbehalte gab es seitens der Klinikleitungen und des Pflegepersonals. Die einen befürchteten das Durcheinanderbringen der Abläufe und die anderen den Verlust der eigenen Hinwendungsmöglichkeit zum bedürftigen Menschen. Als 1991 die eKH anfangt, in den neuen Bundesländern Grüne-Damen-Gruppen aufzubauen, wiederholten sich zunächst auch hier eben diese Bedenken. Das ist Geschichte. Bundesweit arbeiten heute 10.269 Grüne Damen und 807 Grüne Herren in 475 Krankenhäusern und 260 Alteneinrichtungen (Stand Anfang 2013, Quelle: eKH). Sie sind das anerkannte Bindeglied zwischen Medizinern und Patienten. „Wir leisten das, wozu Ärzte und Pflegepersonal kaum noch Zeit haben. Wir bieten menschliche Aufmerksamkeit und Wärme, eben das, was oft auch zur Genesung beiträgt.“

DANK UND MUTMACHER

Wertschätzung erfahren die Damen und Herren in den grünen Kitteln nicht nur von den Patienten auf den Stationen, sondern auch von der Klinikumsleitung. „Das Ehrenamt gehört zum Qualitätsmerkmal unseres Klinikums“, betont der Ärztliche Direktor Dr. Joachim Zagrodnick. Er wird beim 15-jährigen Jubiläum am 5. Dezember 2013 ebenso zu Gast sein wie einige Damen der ersten Stunde. Stefanie Focke gehört zu diesen Gründungsmitgliedern und ist selbst noch aktiv dabei. Alle profitieren von der Erfahrung der langjährigen Begleiterinnen. Regelmäßig werden Weiterbildungen organisiert und der Zusammenhalt in der Gruppe wird gepflegt. So fahren die Grünen Damen und Herren mit Unterstützung der Klinikumsleitung zu den Tagungen des eKH-Dachverbandes in Bonn und kommen jährlich zum Frühlingsfest in Dessau zusammen. Als große Stütze ihrer Arbeit sehen alle Klinikum-Seelsorgerin Rosemarie Bahn. „Sie bringt sich stark ein und realisiert die Supervisionen. Wir sind froh, sie zu haben“, lobt Susanna Hahn. Die Frage, woher sie selbst Kraft für die Zuwendung für kranke und hilflose Menschen schöpft, beantwortet sie mit einer Geschichte: „Ich erinnere mich an einen jungen, gerade erblindeten Mann, den ich besuchte und zu einem Ausflug abholen wollte. Er war von dieser Idee nicht begeistert und haderte, da er schließlich sowieso nichts mehr sehen könne. Ich brachte ihn doch nach draußen. Es war Frühling und ich ließ ihn an einem blühenden Zweig riechen. Lächelnd erkannte er: >>Der Duft von Flieder<<.“ Es sind Augenblicke wie diese, die so viel zurückgeben.

In Würde loslassen können

„Sternenkinder“ unter 500 Gramm dürfen ins Personenstandsregister

„Geboren, um zu leben mit den Wundern jener Zeit. Sich niemals zu vergessen bis in alle Ewigkeit.“ Was die deutsche Band „Unheilig“ mit diesen Liedzeilen ausdrückt, dürfte Müttern und Vätern von sogenannten „Sternenkindern“ aus der Seele sprechen. Alle Hoffnungen und Freuden, die werdende Eltern empfinden, enden abrupt, wenn das ersehnte Kind tot zur Welt kommt. Besonders tragisch traf es bisher all jene „Sternenkinder“-Eltern, deren Baby mit einem Gewicht von unter 500 Gramm ohne Lebenszeichen geboren wurde. Pro Jahr gibt es schätzungsweise rund 1500 solcher Fälle und bis Mai 2013 existierten diese Kinder vor dem Gesetz nicht. Sie waren eine Fehlgeburt oder eine Sache, aber kein Mensch, der einen Namen erhalten oder bestattet werden durfte. Dieser Umstand stimmte die von diesem Schicksalsschlag erschütterten Eltern noch trauriger.

GESETZESÄNDERUNG PRO MENSCHLICHKEIT

Der unermüdliche, jahrelange Einsatz eines

Paars aus dem hessischen Kreis Limburg bewirkte nun eine Gesetzesänderung. Barbara und Mario Martin verloren selbst drei Kinder. Zwei davon hat es nach der bisherigen Gesetzeslage nie gegeben. „Für uns waren diese Kinder real. Sie haben verdient, als wirkliche Kinder anerkannt zu werden und einen Platz nicht nur in unserem Herzen, sondern auch in unserem Stammbuch einzunehmen.“ Mit diesem Ziel sammelten die Martins rund 40.000 Unterschriften. Ihre Petition erreichte schließlich Bundesfamilienministerin Kristina Schröder und sie handelte. Im Mai 2012 beschloss die Bundesregierung die entsprechende Änderung der Personenstandsverordnung (Personenstandsrechtsänderungsgesetz – PStRÄndG), der am 31. Januar 2013 der Deutsche Bundestag ebenfalls zustimmte.

REGELUNG GILT AUCH RÜCKWIRKEND

Seit dem 15. Mai 2013 haben alle Eltern das Recht, ihr tot geborenes Kind beim Standesamt mit Namen, Geschlecht und Geburtstag

anmelden zu können, auch wenn es weniger als 500 Gramm wog. Sie dürfen ihrem „Sternenkind“ einen Namen und damit eine Existenz geben und es anschließend offiziell bestatten. Die Chance des würdevollen Abschieds für die betroffenen Familien ist damit endlich gegeben. Eine Pflicht zur Anzeige beim Standesamt besteht nicht. Es bleibt eine freiwillige Entscheidung der Eltern, die sogar rückwirkend möglich ist. Es können auch alle „Sternenkinder“ erfasst werden, die vor dem 15. Mai dieses Jahres geboren wurden. Den Schmerz der Eltern wird das neue Gesetz nicht lindern. Aber es kann helfen, mit dem erlittenen Verlust bewusster umgehen zu lernen und ein Loslassen zu ermöglichen, so wie es der Liedtext „Geboren, um zu leben“ ebenfalls beschreibt: „Es tut noch weh, wieder Neuem Platz zu schaffen. Mit gutem Gefühl etwas Neues zuzulassen. Es ist mein Wunsch, wieder Träume zu erlauben, ohne Reue nach vorn in eine Zukunft zu schauen.“

Quelle: Liedtext "Geboren, um zu leben"

Jedes Jahr werden rund 1.500 Kinder unter 500 Gramm ohne Lebenszeichen geboren.

Foto: © monropic - Fotolia.com





DAK-Gesundheitsbericht 2013 präsentiert (v.l.n.r.): Thomas Büttner, Leiter Servicezentrum Dessau DAK-Gesundheit, Dagmar Zoschke (Mdl), Vorsitzende Ausschuss für Gesundheit und Soziales, Caterina Heepe-Wolf, Oberärztin im St. Joseph-Krankenhaus Dessau, und Dr. Marin Ottleben, Oberarzt im Städtischen Klinikum Dessau Foto: SKD

Immer mehr Muskel-Skelett-Erkrankungen

Ergebnisse des DAK-Gesundheitsberichtes 2013 präsentiert

23,5 Prozent der Erwerbstätigen im Alter von 18 bis 65 Jahren litten in Dessau-Roßlau und im Landkreis Anhalt-Bitterfeld im Vorjahr an Erkrankungen des Muskel-Skelett-Systems. Damit führt diese Diagnose das Ranking des DAK-Gesundheitsreports 2013 an, der am 23. Oktober im Städtischen Klinikum Dessau vorgestellt wurde. Muskel-Skelett-Erkrankungen bringen Beschäftigte nicht nur häufiger in den Krankenstand, sie dauern auch immer länger an. So fielen pro 100 Versicherten dadurch 435 Krankheitstage in 2012 (412 Tage in 2011) an. Die Stadt Dessau-Roßlau und der Landkreis Anhalt-Bitterfeld liegen mit 435 Ausfalltagen sogar über dem Landesdurchschnitt von 393 Tagen.

RÜCKENPROBLEME FÜHREN ZU MEIST-HÄUFIGSTEN KRANKSCHREIBUNGEN

Auch in das Städtische Klinikum Dessau kommen zahlreiche Patienten mit Muskel-Skelett-Beschwerden. „Wir behandelten im Jahr 2012 stationär 377 und ambulant 818 Patienten mit dem Symptom "Rückenschmerzen". Zählen wir sonstige Wirbelkörperveränderungen und Bandscheibenschäden hinzu, waren es insgesamt 886 Patienten in der Notfallambulanz und 822 Fälle im stationären Bereich, über die Hälfte (462 Fälle) davon im erwerbsfähigen Alter zwischen dem 17. und 66. Lebensjahr. Männer litten etwas häufiger an Muskel-Skelett-Erkrankungen als Frauen (251 zu 211 Fälle). "Durchschnittlich 7,6 Tage mussten die Betroffenen in der Klinik versorgt werden“, berichtet der Ärztliche Direktor, Dr. Joachim Zagrodnick. Als Chefarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie kennt er die Ursachen der meisten Rückenprobleme:

„Oft wird die Muskulatur überbelastet oder unterfordert. Auch können Nerven durch mechanische Einwirkungen wie durch Bandscheibenvorfälle geschädigt werden.“ Schwere körperliche Tätigkeiten auf Dauer kommen als Auslöser ebenso in Frage wie psychische und psychosoziale Belastungen. „Eine frühzeitige Behandlung von Rückenbeschwerden ist sinnvoll.“ Das bestätigt Oberarzt Dr. Martin Ottleben, der auch in der im Dessauer Klinikum angebotenen Rückenschmerzsprechstunde zahlreiche Patienten behandelt.

MEHR BEWEGUNG IM ALLTAG KANN HELFEN

Rückenbeschwerden können in jedem Alter auftreten, am häufigsten (80 Prozent) plagt das Kreuz die 50- bis 59-Jährigen*. Präventi-

Der Rücken muss täglich viele Belastungen ertragen. Regelmäßiger Bewegungsausgleich kann Muskel-Skelett-Erkrankungen vorbeugen.

Foto: DGUV – Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung



on durch Bewegung und Sport wird allerdings noch zu wenig betrieben. Wer noch keine Rückenschmerzen hatte, wird eher selten aktiv. Dieses Ergebnis bestätigte eine Befragung von 20.000 Erwerbstätigen im Auftrag der laufenden Präventionskampagne „Denk an mich. Dein Rücken.“ 36 Prozent der Frauen und Männer betreiben keinen Freizeitsport. „Dabei fördern die Krankenkassen präventive Kurse und betriebliches Gesundheitsmanagement. Das sollten die Beschäftigten viel öfter in Anspruch nehmen“, wünscht sich Thomas Büttner von der DAK-Gesundheit.

Bewegung kann auch helfen, mit Stress im Job besser umzugehen. Die DAK-Gesundheit setzt dazu mit einer neuen Aufklärungskampagne einen Schwerpunkt. „Denn eine aktuelle Langzeitanalyse für Sachsen-Anhalt zeigt, dass in den vergangenen zwölf Jahren die Fehltagel bei psychischen Erkrankungen überproportional um 172 Prozent gestiegen sind. Zum Vergleich: Bundesweit betrug der Anstieg 85 Prozent“, erklärt Büttner. Ob heute tatsächlich immer mehr Menschen psychisch krank sind, lässt sich nicht belegen. „Das Diagnoseverhalten der Hausärzte hat sich verändert, da sie inzwischen spezialisiert ausgebildet und sensibler für typische Symptome wie beispielsweise anhaltende Schlafprobleme bei ihren Patienten sind. Auch finden psychische Probleme inzwischen eine größere Akzeptanz in der Gesellschaft“, stellt Caterina Heepe-Wolf, Oberärztin am St. Joseph-Krankenhaus Dessau, fest.

*Repräsentative Umfrage im Auftrag der Präventionskampagne "Denk an mich. Dein Rücken", Quelle: TNS Emnid, Informationen unter www.dein.ruecken.de

Wissenschaft macht Schule

Forschungsbörse ermöglicht lebensnahen Unterricht

Aus dem OP-Saal direkt ins Klassenzimmer – dieses Experiment glückte Professor Dr. Christos C. Zouboulis Ende September. Die Forschungsbörse der Wissenschaftsjahre führte den Chefarzt der Dessauer Klinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie / Immunologisches Zentrum für einige Schulstunden in das Lerncamp nach Grünheide. 36 leistungsstarke Gymnasiasten der Klassenstufen 6 bis 11 vom Auerbacher Goethe-Gymnasium und vom Rodewischer Pestalozzi-Gymnasium diskutierten hier mit dem renommierten Arzt über medizinische Forschung, Hautkrankheiten und Hautalterung, Zellbiologie und Stammzellenforschung. „Es war absolut begeisternd. Die Fragen, die mir die Schülerinnen und Schüler stellten, würde ich mir von so manchem Medizinstudenten wünschen“, freute sich Professor Zouboulis.

Bereits das dritte Mal in Folge organisierten sechs Lehrer des Kompetenzteams zur Begabtenförderung am Auerbacher Gymnasium das Lerncamp. Seit 2009 gehört die Schule mit 22 weiteren Gymnasien aus Sachsen zum Begabtennetzwerk GIfTed. Die Referenten des Lerncamps rekrutieren die Lehrer von Universitäten, Hochschulen und auch über die Deutsche Forschungsbörse.

EXPERTEN BEGEISTERN FORSCHERNACHWUCHS

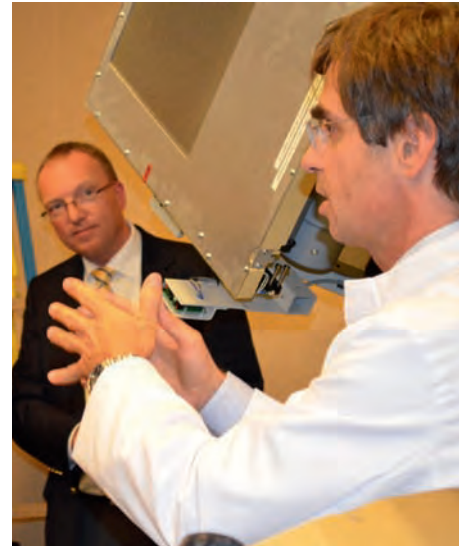
Begabtenförderung ganz praktisch: Professor Zouboulis hält als Wissenschaftler der Forschungsbörse auch Schulstunden ab.

Foto: Ute Winefeld



Die Forschungsbörse ist eine Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Sie bringt Wissenschaft und Schule zusammen. Über 500 Wissenschaftler aus dem gesamten Bundesgebiet und aus den unterschiedlichsten natur-, geistes- und sozialwissenschaftlichen Disziplinen beteiligen sich daran und können über die Internetseite www.forschungsbörse.de abgerufen werden. Interessierte Lehrerinnen und Lehrer recherchieren hier online den für ihre Klasse geeigneten Experten und laden ihn in ihren Unterricht ein. Dieses Angebot ist für Schulen kostenfrei und kann Projekttag, Berufsorientierungsveranstaltungen oder den Unterrichtsstoff lebensnah bereichern.

Die Wissenschaftler wecken die Lust auf Forschung. Das empfindet auch Professor Zouboulis so: „Ich wollte schon als Kind entweder Nuklearwissenschaftler oder Arzt werden. Als ich dann Medizin studierte, verstand ich sehr früh, dass ich gleichzeitig zu meinem medizinischen Lernen forschungsaktiv sein muss, um den Patienten besser als andere Ärzte helfen zu können. Darüber hinaus hält mich die Forschung geistig aktiv und offen für neue Entdeckungen.“ Aus der Schulstunde in Grünheide zog er selbst große Motivation und hofft, dass aus den Schülerinnen und Schülern, denen er dort begegnete, eines Tages Forscherkollegen werden. „Das Potenzial ist vorhanden.“



Chefarzt Ilja Ciernik (rechts) erklärt den Rotariern die Möglichkeiten der modernen Linearbeschleuniger bei der Krebstherapie. Foto: SKD

Rotarier besichtigen Linearbeschleuniger

„Global denken, lokal handeln.“ Dass dieses Prinzip auch bei der Behandlung von Krebs gilt, vermittelte Chefarzt Prof. Dr. Ilja Ciernik kürzlich 35 Rotariern. „Einige unserer Mitglieder sind selbst Ärzte und deshalb freuen wir uns, einen Abend lang tief in das Thema 'Strahlentherapie und Radioonkologie' einsteigen einsteigen zu dürfen“, sagt Dr. Hartmut Kroll. Seit Juni 2013 steht er als Präsident dem Rotary-Club Dessau vor. Für den Institutsleiter des DRK-Blutspendedienstes ist das Städtische Klinikum der direkte Nachbar. „Ich bin regelmäßig hier im Haus und habe so die Inbetriebnahme des Bestrahlungsgeräts der neuesten Generation im Sommer unmittelbar miterlebt.“ Sein Interesse teilten die Rotarier und ließen sich nun von den Klinikchefs über die Möglichkeiten der Linearbeschleuniger informieren.

BESTRAHLUNGSTHERAPIE IM WANDEL DER ZEIT

Ilja Ciernik spannte in seinem Vortrag den Entwicklungsbogen der Bestrahlung im Laufe der letzten 40 Jahrzehnte. Dem Theorieteil folgte die Besichtigung der Technik in der Klinik für Strahlentherapie und Radioonkologie. Hier bekamen die Gäste die seltene Gelegenheit, neben dem bereits genutzten auch noch einen im Aufbau befindlichen Linearbeschleuniger zu sehen. „Der Blick in das Innenleben der Geräte verdeutlicht die technologischen Dimensionen dieser sogenannten Radiochirurgiesysteme“ meint Kroll. Ähnlich beeindruckt zeigten sich die anderen Rotarier. Trotz der innovativen und schonenderen Behandlungsmöglichkeiten hofft natürlich jeder, diese niemals selbst in Anspruch nehmen zu müssen.

ZÜNFTIG GEFEIERT

Anlässe für gesellige Runden gibt es immer wieder im Altenpflegeheim „Am Georgengarten“. So spielte Anfang September der Dessauer Blasmusikverein bereits zum neunten Mal auf. „Bei strahlendem Sonnenschein feierten unsere Bewohner und ihre Angehörigen das Blasmusikfest, einen unserer Jahreshöhepunkte“, berichtet Heimleiter Peter Müller. Bereits vier Wochen später stand die nächste Party unter dem „blauweiß-karierten“ Motto an. Das Oktoberfest lockte mit Brezeln und anderen deftigen Gaumenfreuden zu "bayerischen" Stunden. Und weil nach dem Fest die Zeit vor dem nächsten Fest beginnt, basteln die Senioren dieser Tage bereits die ersten Geschenke für die Weihnachtsfeier Ende November.



Start der Fachweiterbildung für Intensiv- und Anästhesiepflege

Kooperation mit MediClin Herzzentrum Coswig

Der Wettbewerb um ausgebildete Fachkrankenschwestern und Fachkrankenschwester für Intensivpflege und Anästhesie ist groß. Je komplexer und dynamischer sich der intensivpflegerische Bereich entwickelt, desto fragbarer ist entsprechendes Pflegepersonal.

„Eine motivierende Weiterqualifizierung dient nicht nur den Pflegenden selbst, sondern garantiert auch die Versorgungsqualität und Patientensicherheit“, weiß Daniel Behrendt. Der Pflegedienstleiter des Städtischen Klinikums Dessau ist sich dieser Herausforderung

bewusst. Am 6. November 2013 startete hier die berufsbegleitende Fachweiterbildung für Intensiv- und Anästhesiepflege.

LERNEN IM HIGHTECH-UMFELD

In 24 Monaten werden sowohl Grundlagen als auch pflegerische und therapeutische Maßnahmen der Anästhesie und Intensivmedizin vermittelt. Hinzu kommt der fachpraktische Unterricht mit 1.800 Stunden. Er erfolgt in Verantwortung der kooperierenden Krankenhäuser - des Klinikums Dessau und des MediClin Herzzentrums Coswig - in den Bereichen operative und konservative Intensivpflege sowie Anästhesie. Nach bestandener Prüfung führen die Teilnehmenden die durch die Deutsche Krankenhausgesellschaft anerkannte Berufsbezeichnung „Fachkrankenschwester/ Fachkrankenschwester für Intensivpflege und Anästhesie“. „Wir sprechen mit diesem Angebot viele Pflegekräfte an, die bereits in den genannten Bereichen tätig sind oder sich darauf vorbereiten möchten. Die Fachweiterbildung vermittelt fallbezogenes aktuelles Wissen und ermöglicht ein teamorientiertes Lernen im Hightech-Umfeld.“ Besonders freut sich Daniel Behrendt darüber, dass es gelang, hervorragende Fachdozenten der Medizin, der Pflege und des Managements für diese Weiterbildung zu gewinnen.

Mit der modernen Intensivmedizin gelingt es immer besser, selbst schwer kranken Patienten zu helfen. Foto: SKD





Ein Spezialkran musste auf dem Gelände des Klinikums Position beziehen. Foto: SKD

Wenn 2,9 Tonnen exakt an die richtige Stelle bewegt werden müssen, sind Planer, Techniker und Spezialisten gefragt. Welcher Logistik und auch Maschinenkraft es bedarf, eine neue, leistungsstarke Kompressionskältemaschine im Städtischen Klinikum Dessau zu installieren, davon bekam jeder im September 2013

Schwere Herausforderung

Installation der neuen Kompressionskältemaschine

einen Eindruck. Zunächst rückte schwere Hebetchnik an. Zwischen dem Zufahrtsbereich der Hotelstation und dem Innenhof des Hauses 1 in Richtung Hallentreppenhaus fand der Spezialkran schließlich seine Arbeitsposition. Als die neue Kältemaschine mit einem Gewicht von 2.981 Kilogramm und Ausmaßen von über 3 Metern Länge, 1,7 Metern Höhe und 0,9 Metern Breite am Kranhaken hing, kam die eigentliche Herausforderung. „Das Gerät inklusive der zugehörigen Einzelkomponenten musste durch die vorhandene Öffnung des Technikellers passen. Das war Millimeterarbeit“, berichtet Architekt Jens Larsen. Notwendig wurde die Investition in die neue Kältemaschine durch gesetzliche Vorgaben. „Mit baulichen Erweiterungen der Raumklimatisierung sowie Leistungssteigerungen bei den hochmodernen Diagnose- und Bestrahlungsgroßgeräten erreichte die bisherige Technik ihre Kapazitätsgrenzen. Mit der jetzt um einen leistungsstarken und energieeffizienten Schraubenverdichter erweiterten Zentralkälteanlage können der gestiegene Kältebedarf sowie Anlagenteile- und -danz für Primärbereiche gewährleistet werden“, informiert Larsen. Die

Inbetriebnahme ist nach 8-wöchiger Bauzeit für November 2013 vorgesehen.

Präzisionsarbeit von Mensch und Technik Foto: SKD



"GIPFELSTÜRMER"

Sie haben es geschafft. 17 Schülerinnen und Schüler erhielten nach dreijähriger Ausbildung ihre Abschlusszeugnisse als staatlich anerkannte Gesundheits- und Krankenpfleger/innen. „Sie sind die Botschafter des Klinikums, denn Sie kommen dem Patienten nah und nehmen ihn mit all seinen Sorgen wahr. An die Pflege erinnern sich die Patienten während ihres Klinikaufenthalts immer am stärksten.“ Diesen Ansporn gab Dr. Sybille Spieker, Stellvertreterin des Ärztlichen Direktors und Chefärztin der Klinik für Neurologie am Städtischen Klinikum Dessau, den Absolventen mit auf den Weg in den neuen Lebensabschnitt. „Den schweren Aufstieg zum Olymp“ beschrieb Schulleiterin Ute Busch in ihrer Festrede. Sie freute sich mit den Lehrerkollegen und den jetzt ehemaligen Schülern über den erreichten Erfolg. „Als Gipfelstürmer sind Sie angetreten und werden diese Motivation in Ihrem künftigen Berufsalltag zu nutzen wissen.“ Davon ist die Schulleiterin überzeugt und dankte auch den an der Ausbildung beteiligten Partnerkliniken in Köthen und Wittenberg

Zukunftswünsche schickten Martin Durin, Patrick Birke und die anderen Absolventen der Krankenpflegeschule auf die Reise. Foto: SKD



Die Rettungsschwimmer trainieren regelmäßig.

Foto: Jana Lawrenz

Die Wasserretterin

Rettungsschwimmer sind dafür da, dass nichts passiert

Wasser ist das Element von Jana Lawrenz. Es vergeht keine Woche, in der sie nicht regelmäßig in die Dessauer Südschwimmhalle geht. Mal schwimmt sie selbst Bahn um Bahn, mal trainiert sie Kinder. Jana Lawrenz, die man im Städtischen Klinikum als Schwester der Lungenfunktionsabteilung nur in weißer Arbeitskleidung kennt, hat noch eine andere „Uniform“ – den Badeanzug. Seit mehreren Jahren ist sie aktives Mitglied der Dessauer Wasserwacht und des Wasserrettungszuges.

Zum Rettungsschwimmen kam Jana Lawrenz spät. „Ich fing erst mit 38 Jahren an“, erzählt sie, das war 2004. Seit 2005 ist sie Wasserwachtmitglied und auch im Wasserrettungszug des DRK tätig. Der Lehrschein für die Ersthilfe-Ausbildung folgte 2009, und damit dieser nicht verloren geht, gibt Jana Lawrenz zwei 16-Stunden-Kurse pro Jahr.

Die Dessauerin, die viele Jahre in Thüringen lebte und 1997 in ihre Heimatstadt zurückkehrte, ist ein sportlicher Typ. „Leichtathletik habe ich immer gemocht“, sagt die gelernte Hebamme. Seit 1989 arbeitet Jana Lawrenz im Städtischen Klinikum Dessau, die ersten Jahre in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und seit November 1997 in der Lungenfunktionsabteilung der Klinik für Innere Medizin. In der Wasserwacht Dessau trifft sie sich regelmäßig mit einer Gemeinschaft von 40 Erwachsenen und Jugendlichen, von denen die gute Hälfte auch im Wasserrettungszug arbeitet und sich aktiv um die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen kümmert. Erst kürzlich konnten wieder etliche Mädchen und Jungen das See-

pferdchen – die Jüngste ist vier Jahre alt – und die Schwimmabzeichen in Bronze, Silber und Gold ablegen. Demnächst werden die Kinder auch von Jana Lawrenz unterrichtet, denn aktuell erwirbt sie ihren Lehrschein als Ausbilder für das Retten und Schwimmen. „Dann darf ich auch Schwimmunterricht geben. Mit Kindern zu arbeiten, macht mir viel Spaß“, sagt sie.

FRÜHER SCHWIMMUNTERRICHT

Jana Lawrenz freut sich über jedes Kind, das frühzeitig Schwimmen lernt. Ihre eigenen drei konnten mit Schulbeginn schwimmen, die älteste, 25-jährige Tochter trat sogar in ihre Fußstapfen und ist selbst Rettungsschwimmerin. „Die vielen Badeunfälle in Seen, Schwimmbädern und Flüssen in jedem Sommer stimmen uns nachdenklich. Wir sind dafür da, dass nichts passiert. Meist ist es Selbstüberschätzung, die zu Unfällen führt“, weiß Lawrenz. „Da laufen Badende völlig überhitzt ins Wasser oder schätzen Gefahren falsch ein. Als Rettungsschwimmer kommt es auch aufs Köpfchen an“, sagt sie, denn sich bei einem Rettungsversuch selbst in Gefahr bringen, das darf nicht passieren. Alle denkbaren Situationen werden deshalb von den Profis immer wieder trainiert. So erst Ende September bei der Jahresabschlussübung der Wasserwacht, des Sanitätszuges und des Kreisaukunftsbüros des DRK, bei der ein Bootsunfall mit vier Verletzten im Wasser und mehreren Verletzten an Land nachgestellt wurde. Geübt wird der Ernstfall aber auch in der Schwimmhalle, wo die Retter auch angezogen ins Wasser springen, schließlich

bleibt im Ernstfall auch nicht immer Zeit zum Ablegen der Kleidung.

Wie gut die Dessauer Wasserwacht in ihrem Bereich ist, stellte sie erst in diesem Jahr wieder unter Beweis bei den 22. Landesmeisterschaften im Rettungsschwimmen in Naumburg. Viele Mannschaften aus Sachsen-Anhalt verglichen sich dort im Rettungsschwimmen und in Erster Hilfe. Dessaus Wasserwacht trat mit einer gemischten Mannschaft und zwei Einzelstartern an. Matthias Weise wurde zum wiederholten Mal Landesmeister und die Mannschaft holte sich Bronze. Das grundlegende Wissen und Können für solche Erfolge holen sich die Rettungsschwimmer zunächst in ihrer Ausbildung, die seit Oktober wieder in der Südschwimmhalle läuft, und danach beim regelmäßigen Training. „Im Winter wird trainiert, damit man im Sommer fit ist“, sagt Jana Lawrenz, die sich auch regelmäßig wie alle Kameraden in der Theorie fortbildet oder Weiterbildungen besucht. Nimmt sie dann noch die Einsätze vor allem in den Sommermonaten dazu, bleibt in der Saison kaum ein Wochenende, an dem sie nicht mit dem nassen Element zu tun hat. Und auch zu manchem Spezialauftrag wird der Wasserrettungszug gerufen. So beim diesjährigen Juni-Hochwasser.

Gut möglich, dass Jana Lawrenz im Wasserrettungszug irgendwann auch tauchend unterwegs ist. „Ich bin gerade dabei, meinen Tauchschein zu machen. Das Schnuppertauchen in Indonesien war richtig super und macht Lust auf mehr“, ist sie begeistert und sucht die Herausforderung nun auch unter Wasser.

Sicher unterwegs

Klinikum unterstützt Radfahrausbildung der Grundschüler

Fahrradfahren ist in. Immer mehr Räder sind auf den Straßen unterwegs und auch die Kleinen radeln mit. Dem Positivtrend steht die bundesweite Verkehrsunfallstatistik gegenüber. Allein im Jahr 2012 verunglückten 9.892 Kinder unter 15 Jahren mit dem Fahrrad. Die meisten von ihnen befanden sich auf dem Schulweg und die häufigste Unfallursache bei den 6- bis 14-jährigen Radfahrern war eine falsche Straßenbenutzung.* Umso wichtiger ist die frühzeitige und kindgerechte Radfahrausbildung. Dieser Aufgabe widmet sich die Deutsche Verkehrswacht (DVW) mit mehr als 70.000 ehrenamtlich Engagierten im ganzen Land.

Mehr Sicherheit und weniger Unfälle auf den Straßen sind auch das erklärte Ziel der Verkehrswacht Dessau e.V., die im November 1990 gegründet wurde. Besonderes Augenmerk gilt Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen sowie Radfahrern. Für diese schwächsten Verkehrsteilnehmer gibt es spezifische Angebote und Schulungen. So verteilen die Mitglieder der

Verkehrswacht alljährlich Arbeitshefte für die Radfahrausbildung von Grundschulern. Damit bereiten sich die Mädchen und Jungen der dritten Klasse auf die Radfahrprüfung im nächsten Schuljahr vor. „Das Heft vermittelt Schritt für Schritt und auf vielfältige Art die Verhaltensregeln im Straßenverkehr. Die Kinder können sich die Inhalte durch Lesen, Malen und Rätseln erschließen“, erklären Kerstin Wenzel und Manuela Probst von der Verkehrswacht.

560 dieser Arbeitshefte, deren Druck mehrere Sponsoren – darunter auch das Städtische Klinikum Dessau – mitfinanzierten, wurden zum Schuljahresbeginn in den Grundschulen der Stadt verteilt. Für Theorie- und Praxisveranstaltungen besuchen Kerstin Wenzel und ihre Kollegen zudem regelmäßig die Grundschulen und Kindertagesstätten. Mädchen und Jungen der 5. und 6. Klassen werden direkt auf den Übungsplatz der Verkehrswacht eingeladen, um dort die Sicherheit im Straßenverkehr zu trainieren.

DER WEG ZUM FAHRRADFÜHRERSCHEIN

Fast 95 Prozent aller Viertklässler beteiligen sich jedes Jahr an der Radfahrausbildung in der Grundschule und erhalten einen Fahrradpass, einen Wimpel oder eine andere Anerkennung. Das Training und die Prüfungen werden häufig in einer der rund 800 Jugendverkehrsschulen bundesweit absolviert.

Dort gibt es Übungsflächen, die realen Verkehrsflächen entsprechen. Die Kinder üben vor Ort, korrekt die Spur zu halten, richtig abzubiegen und die Verkehrsschilder zu erkennen, vorausschauend und rücksichtsvoll zu fahren. Neben den stationären werden auch mobile Jugendverkehrsschulen angeboten, die direkt zu den Schulen fahren und dort die Schüler auf die Radfahrprüfung in der vierten Klasse vorbereiten.

Quelle: Statistisches Bundesamt (www.destatis.de) vom 10.07.2013

Die ersten Arbeitshefte für die Drittklässler brachten Kerstin Wenzel (links) und Manuela Probst von der Verkehrswacht zu Schuljahresbeginn in die Grundschule „Am Akazienwäldchen“.

Foto: SKD



Mehr Privatsphäre

Das Familienzimmer auf der Hotelstation

„Ich finde hier mehr Ruhe und fühle mich fast wie zuhause.“ Kerstin Appelt entschied sich bewusst dafür, die Zeit nach der Geburt ihres Sohnes Ben im Familienzimmer auf der Hotelstation zu verbringen. „Schon mein erstes Kind habe ich im Städtischen Klinikum entbunden, aber vor viereinhalb Jahren gab es dieses Angebot leider noch nicht“, bedauert die Rechtsanwaltsfachangestellte aus Dessau. Gerade in der Zeit unmittelbar nach der Geburt sucht die „neue“ Familie Geborgenheit. Alle wollen diese Momente intensiv erleben, in einer möglichst privaten Atmosphäre. Dazu wünschen sich junge Eltern auch immer öfter einen gewissen Komfort.

EIN STÜCKCHEN ZUHAUSE

„In unserem großzügig gestalteten Mutter-Kind-Zimmer kann auch der Partner übernachten. Die Visiten finden hier statt und das Pflorgeteam, die Hebammen und Stillberaterinnen, stehen jederzeit beratend zur Seite.“ Pflegeleiterin Annett Wernicke begleitete in den letzten zwei Jahren viele Familien auf der Hotelstation und freut sich, wie gut diese Wahlleistung inzwischen angenommen wird. „Es ist ein finanzierbarer Luxus, den sich immer mehr Eltern gönnen. Unsere Station vermittelt eine Wohlfühlatmosphäre, die selbst die Besucher schätzen.“ So sah das auch Kristin Vetter. Am 12. Juni 2013 kam ihr zweites Kind im Klinikum zur Welt und diesmal ging die Geschäftsführerin eines Reise-

unternehmens in Bitterfeld-Wolfen auf die Hotelstation. „Das Zimmer ist komfortabel und modern ausgestattet. Bis auf das elektrisch verstellbare Bett erinnerte fast nichts

an ein Krankenzimmer. Angenehm empfand ich auch die Lounge-Bereiche, in denen sich auch unsere Verwandten stets willkommen fühlten.“



„Wir fühlten uns hier wohl.“ Auch Kerstin Vetter entschied sich nach der Geburt ihres zweiten Kindes für das Familienzimmer. Foto: SKD



Wahlleistungs-Mutter-Kind-Zimmer

Ausstattung: Wickelkommode und Babybettchen, vielfach elektrisch verstellbares Bett, kostenfreier Internetzugang via W-LAN, LCD-Flachbildfernseher inkl. Radio und Blue-Ray-Player, Minibar, mobiles Telefon mit Direktwahl, Handtücher, Leihbademantel, Föhn, Auswahl an Kosmetikartikeln und vieles mehr.

Zuzahlung pro Tag: 57,91 € für Patient und 25,- € für Partner

Ansprechpartner: Annett Wernicke, Telefon: 0340 501-4401

Besichtigungen werden auf Anfrage gerne angeboten.

Seit Oktober 2011 gibt es auf der Hotelstation des Städtischen Klinikums Dessau ein Wahlleistungs-Mutter-Kind-Zimmer. Foto: SKD

Die nach den Sternen greifen

Kinderautorenwerkstatt „Die Hamster“ Dessau-Roßlau

Keine Spur von Lampenfieber. Lena Haas und Alisa Sovarzo lesen vor großem Publikum Geschichten vor, so souverän und unbeschwert, als wäre es die selbstverständlichste Sache der Welt. Dabei sind die Mädchen erst neun und zehn Jahre alt und ihre Zuhörer könnten meist ihre Großeltern sein. Seit zwei Jahren besuchen Lena und Alisa die Kinderautorenwerkstatt „Die Hamster“ Dessau-Roßlau. Dieses Projekt ist ein kreatives Novum, für das sich Sigrid Uhlig leidenschaftlich engagiert. Sie ist Initiatorin, Mentorin, Botschafterin und Spendensammlerin für „Die Hamster“ und sie schreibt selbst.

„MÄRCHEN UND GESCHICHTEN SIND DAS LEISE SPIELZEUG UNSERER KINDER.“
(unbekannte tschechische Autorin)

„Angefangen hat alles mit meinem Sohn, der Geschichten hören wollte, die in keinem Buch standen. Also dachte ich mir für ihn eigene Geschichten aus.“ Das liegt Jahrzehnte zurück, aber das Erzählen und Schreiben begleitet Sigrid Uhlig bis heute. Zu DDR-Zeiten gehörte sie dem „Zirkel schreibender Arbeiter“ an, jetzt dem Freien Deutschen Autorenverband, Landesverband Sachsen-Anhalt. Zwei Bücher erschienen von ihr und mehrere fantastische Erzählungen wurden in Anthologien veröffentlicht. Aktuell arbeitet sie an zwei weiteren Büchern. „Jeder, der schreibt, will veröffentlichen. Das ist die Würdigung seiner Leistung.“ Sigrid Uhlig redet Klartext. Sie weiß, wofür sie kämpft. So war es ein glücklicher Zufall, dass Ende des Jahres 2006 eine Lehrerin mit einer Bitte an den Vorstand des Autorenver-



Ohne Lampenfieber: Alisa Sovarzo (links) und Lena Haas lesen aus der Anthologie der Kinderautorenwerkstatt.

Foto: SKD

bandes herantrat: „Kann uns jemand helfen, talentierte schreibende Schüler zu fördern und zu betreuen?“ Sigrid Uhlig wollte genau das und schon wenige Wochen später kamen vier Schüler zur ersten Kinderautorenwerkstatt zusammen. Nach mehreren Treffen war der Name „Die Hamster“ geboren und im Jahr 2010 gehörten bereits zwölf Kinder im Alter zwischen sieben und zwölf Jahren dazu. Zwei Mädchen und ein Junge der ersten Stunde wechselten inzwischen in die Erwachsenengruppe der Autorenwerkstatt. Monatlicher

Treffpunkt der Nachwuchsschriftsteller ist die Kühnauer Schule „Hugo Junkers“. „In der Regel arbeite ich mit mehreren Kindern zusammen. Aber manchmal ist auch die Arbeit mit einzelnen Kindern sinnvoll, wenn Texte zu bestimmten Veranstaltungen oder Anlässen, zum Beispiel für die zweite Kinderanthologie, fertig sein sollen“, berichtet die Werkstattleiterin.

Den bisher größten Erfolg feierten „Die Hamster“ auf der Leipziger Buchmesse 2011 mit einer Lesung, die sehr viel Aufmerksamkeit erregte. Auch ein Video über die Arbeit der Kinderautorenwerkstatt verbreitete sich via Internet weltweit (<http://www.youtube.com/user/anoli777>). „Wir erhielten gleich im ersten Jahr 150 Anfragen, auch aus Amerika und Australien. Nur in Dessau-Roßlau sind wir immer noch recht unbekannt.“ Das könnte sich bald ändern. Gerade erschien die zweite Anthologie. Auf 276 Seiten sind die Gedanken, Gefühle und Wünsche von 17 Kinderautoren gesammelt. „Alle, die sich selbst oder anderen gern Geschichten schenken, finden damit vielleicht sogar ein Weihnachtsgeschenk“, meint Sigrid Uhlig. Für sie war es ein Kraftakt, die Druckkosten für die Anthologie zusammenzubringen. Dank einiger Sponsoren gelang es schließlich. Lena und Alisa brachten die Situation der Kinderautorenwerkstatt in ihrer Lesung auf den Punkt: „Wir können uns nicht selbst finanzieren, wir sind noch Kinder, aber nach den Sternen greifen, das können wir schon.“

Geschenktipp: Die Geschichten der Kinderautoren erschienen jetzt in der zweiten Anthologie für 10 Euro und auch als Hörbuch für 6 Euro. (www.juf-multimedia.de)

Foto: SKD





Nachtschwärmer, Kulturwandler und Medizinfans

Schlaflos in Dessau - 5. „Lange Nacht“ des Klinikums

Die Nacht ist nicht allein zum Schlafen da. Erst recht nicht, wenn sie in einem der modernsten Krankenhäuser Deutschlands stattfindet. Rund 4.000 Interessierte erlebten während der 5. „Langen Nacht“ des Klinikums am 13. September 2013 Medizin zum Anfassen. Hinter die Kulissen eines so breit aufgestellten Großklinikums zu schauen, faszinierte die Nachtschwärmer aus Dessau-Roßlau und Umgebung auch diesmal. Mit zwölf Führungen und bis zu 50 verschie-

denen Angeboten lockten die Veranstalter neben Medizinfans auch zahlreiche Kulturfreunde an. Dank des Engagements aller Beteiligten, der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Städtischen Klinikums Dessau sowie der Partner von Technischem Hilfswerk, Bundeswehr, Johanniter Unfallhilfe, Deutschem Roten Kreuz und der Selbsthilfegruppen, wird die 5. „Lange Nacht“ als eine besonders schöne Zeit in Erinnerung bleiben.





Kunsthöhne Klinikum

Wanderausstellungen im Blickpunkt



Momentaufnahmen verewigt. ...

Foto: Heysel

Das Städtische Klinikum Dessau erfüllt einen überregionalen Versorgungsauftrag für rund 30.000 stationäre und über 66.000 ambulante Patienten pro Jahr. Darüber hinaus bietet der drittgrößte Medizinstandort in Sachsen-Anhalt auch einige Facetten jenseits der klassischen Patientenversorgung. „Als kommunale Einrichtung pflegen wir Kooperationen zu Partnern aus der Region und bieten beispielsweise Künstlern hier immer wieder eine Bühne für Ausstellungen“, berichtet Verwaltungsdi- rektor Dr. André Dyrna.

SPIEGELBILDER SOZIALEN ENGAGEMENTS

Diese Bühne wird im November gleich zwei Kulissenwechsel erleben. Zuerst macht ab 6. November die Wanderausstellung „Engagement zeigt Gesicht“ im Foyer des Klinikums Station. Die Fotodokumentation des einzigartigen Netzwerkes „Verbundnetz der Wärme“, das 2001 auf Initiative der VNG – Verbundnetz Gas AG, Leipzig, zur Förderung von gemeinnützigem Engagement in Deutschland gegründet wurde, zeigt eine Auswahl von Verbundnetz-Botschaftern der letzten zwölf Jahre. Im Fokus der bis zum 15. November im Klinikum Dessau gastierenden Schau steht der aktuelle Verbundnetz-Botschafter aus Sachsen-Anhalt, Sven Weise aus Halle. Die beeindruckenden Momentaufnahmen geben dem Betrachter Einblicke in die ehrenamtliche Tätigkeit und das Leben von engagierten Frauen und Männern.

Ebenfalls um freiwilliges Engagement - allerdings in der großen weiten Welt - dreht sich

die dann folgende Ausstellung im Klinikum. Ab Ende November erzählt die Schau „freiwillig unterwegs“ für zwei Monate von den Erlebnissen Jugendlicher aus Sachsen-Anhalt, die ein Jahr Freiwilligendienst im Ausland leisteten. Laura Schrader ist eine von ihnen. Sie verbrachte zwölf Monate in Vietnam: „In Erinnerung sind mir solche Momente geblieben, in denen ich mich als Teil des Ganzen fühlte, fremde Menschen mich zum Tee einluden oder ich mich auf einem Markt auf Vietnamesisch verständigen konnte“. Es gibt eine Vielzahl von staatlich geförderten und gesetzlich geregelten Freiwilligendienstformaten, die in der Ausstellung vorgestellt werden. Sie eröffnen Jugendlichen die Chance, sich in gemeinnützigen Einrichtungen in vielen Teilen der Welt zu engagieren. Die Ausstellung wurde durch die .lkj) - Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V. koordiniert und durch das Land Sachsen-Anhalt gefördert.

BANDBREITEN

Parallel laufen an verschiedenen Orten des Städtischen Klinikums weitere Ausstellungen. Seit Juli präsentiert die Dessauer Künstlerin Constanze Gaspar ihre Collagen, Gemälde, Grafiken und Zeichnungen im Onkologischen Zentrum. Die Werke führen die Blicke des Betrachters immer wieder zu neuen Sichtweisen und laden ein zu Entdeckungsreisen und freien Interpretationen. Auf der Hotelstation stellt erstmals die Theaterfotografin Claudia Heysel aus. Rund 100.000 Bühnenfotos realisierte sie im Anhaltischen Theater und ist immer wieder mit Leidenschaft dabei. Momentaufnahmen können Geschichten erzählen. Das Publikum erlebt Theaterstücke als Gesamtkunstwerke, Claudia Heysel fängt mit ihrer Kamera Details daraus ein. Augenblicke voller Dramatik, Tragik oder Komik werden verewigt, ebenso Seitenblicke, Licht- und Schattenspiele. Eine Auswahl ihrer Bühnenfotos zeigt Claudia Heysel jetzt dem interessierten Publikum. Präsentiert werden fotografische Ausschnitte der vergangenen vier Spielzeiten, wobei jedes Bild live entstand.

Eine ganz andere Künstlergeschichte kann Jörg Hundt erzählen. Der 1958 geborene Dessauer malte seit seiner Kindheit und ließ sich immer wieder von den kulturellen Schönheiten seiner Heimat inspirieren. 2002 beendete ein Schlaganfall seine Tätigkeit als Sonderschullehrer für geistig behinderte Kinder und Jugendliche. Ein solcher Schicksalsschlag verändert das Leben der Betroffenen und

Angehörigen oft dramatisch. Der Weg zurück in den Alltag ist meist lang und beschwerlich. „Die Beschäftigung mit der Kunst half mir bei der Überwindung körperlicher Einschränkungen“, sagt Jörg Hundt. Es macht ihn glücklich, mit seiner Arbeit auch die Selbsthilfegruppe Aphasie/Schlaganfall Dessau unterstützen zu können. „Jörg Hundt beweist als ehemaliger Patient, dass künstlerisches Wirken auch nach neurologischen Erkrankungen wieder möglich ist“, freut sich PD Dr. Sybille Spieker, Chefärztin der Klinik für Neurologie. Auf der Station ihrer Klinik hängen immer wieder Werke der großen Sammlung von Jörg Hundt.

Auch das Medizinische Versorgungszentrum (MVZ) des Städtischen Klinikums Dessau ist immer wieder Schauplatz wechselnder Bilderausstellungen. Aktuell sind auf den Fluren, in den Warte- und Behandlungszimmern Werke der Künstlergruppe der Dessauer Malschule von Katrin Zickler zu bewundern. Die gebürtige Thüringerin Katrin Zickler studierte an der Fachschule für angewandte Kunst in Heiligen-damm und später Grafik-Design an der Stiftung Bauhaus Dessau. Seit 1996 arbeitet sie als freischaffende Künstlerin und beschäftigt sich mit verschiedensten Materialien. Ihr kreatives Wissen gibt sie in ihrer Malschule gerne an Interessierte weiter und die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Ausstellungen:

Künstlergruppe Malschule Dessau
Katrin Zickler

mit Arbeiten von Marga Böhmer, Barbara Groh, Ingeborg Rohrberg, Carola Schulze und Jutta Vamberg
Medizinisches Versorgungszentrum
des Städtischen Klinikums Dessau

Constanze Gaspar
Onkologisches Zentrum
im Städtischen Klinikum Dessau

Claudia Heysel
Hotelstation im Städtischen Klinikum
Dessau

Jörg Hundt
Klinik für Neurologie,
Städtisches Klinikum Dessau

„freiwillig unterwegs“
Foyer Städtisches Klinikum Dessau,
ab Ende November 2013

„Engagement zeigt Gesicht“
Foyer Städtisches Klinikum Dessau,
bis Mitte November 2013



Vereint im Engagement gegen Krebs (v.l.n.r.): Christine Schirmer, Dr. Simone Heinemann-Meerz, Dirk Michaelis und PD Dr. Dr. med. habil. Reinhard Schück am Abend des Aktionstages.

Foto: SKD

Forschen, helfen, informieren

20 Jahre Tumorzentrum Anhalt

Der 28. September 2013 war ein besonderer Tag für den Medizinstandort Dessau-Roßlau und Sachsen-Anhalt insgesamt. Vor genau zwei Jahrzehnten schlug die Gründungsstunde des Tumorzentrums Anhalt am Städtischen Klinikum Dessau e.V. mit dem Ziel, Transparenz und Vernetzung im Gesundheitswesen zum Wohle betroffener Patienten zu schaffen. Das Konzept ging auf „Sie forschen, sie helfen, sie informieren und sie heilen“, würdigte Dr. Reiner Haseloff, Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, das Tumorzentrum als eine „segensreiche Einrichtung“. Das runde Jubiläum prägte den diesjährigen Aktionstag sowie die Festveranstaltung, die Repräsentanten aus Politik, Gesellschaft und Medizin sowie Wegbegleiter und vor allem Patienten und deren Angehörige zusammenführten.

Die Forschung spielt im Kampf gegen Krebs eine Hauptrolle. Angesichts der Tatsache, dass die Lebenserwartung heute im Durchschnitt höher ist, steigt die Wahrscheinlichkeit, an Krebs zu erkranken, kontinuierlich. Mehr als die Hälfte kann inzwischen auf dauerhafte Heilung hoffen. Trotzdem trifft die Diagnose Krebs allein in Sachsen-Anhalt in diesem Jahr rund 15.500 Menschen* (*Studie Statistisches Landesamt und Gemeinsames Krebsregister der Länder, 2013). Das seit Anfang April 2013 in Kraft getretene Bundesgesetz schreibt vor, dass jede Tumorerkrankung auch in Sachsen-Anhalt von der Praxis oder dem Krankenhaus gemeldet und dokumentiert werden muss. Die Dokumentation erlaubt Schlussfolgerungen für weitere Behandlungen oder neue Therapieansätze. Dazu engagiert sich das Tumorzentrum Anhalt auch in der Arbeitsgemeinschaft deutsche Tumorzentren. Das Einzugsgebiet für die Dokumentation der Krebserkrankungen umfasst den ehemaligen Regierungsbezirk Dessau mit rund 600.000 Einwohnern.

IM DIENSTE DER KREBSPATIENTEN

Das Tumorzentrum Anhalt bietet Ärzten verschiedener Disziplinen eine Plattform zum Austausch des aktuellen Fachwissens, um den Patienten die individuell bestmögliche Therapie angeeignet zu lassen. Die Erfolge der hier geleisteten Arbeit sind den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu verdanken, gleichwohl ist und bleibt das Zentrum zur Ausübung und Wahrnehmung seiner Aufgaben auf Spenden angewiesen. Deshalb nutzte der ehrenamtliche Vorsitzende, Privatdozent Dr. Dr. med. habil. Reinhard Schück, die Veranstaltungen auch als Podium, um allen Unterstützern zu danken. „Spendengelder erhalten wir nicht nur von ehemaligen Patienten, sondern auch von jenen, die in irgendeiner Form mit dem Thema Krebs konfrontiert waren“, sagt die Koordinatorin Christine Schirmer. Einige Spender kamen zum Aktionstag. Dieser stand im Zeichen der Vorträge von Medizinexperten und hatte mit Dirk Michaelis einen besonderen Gast. Der Sänger und Musiker, der seit 2009 Botschaf-

ter der Deutschen José Carreras Leukämie-Stiftung ist, unterstützte den Aktionstag aus Überzeugung: „Innerhalb kurzer Zeit verlor ich einen Freund und meinen Vater an diese heimtückische Krankheit. Trotz dieser Erfahrungen finde ich es wichtig, Hoffnung zu machen. Viele Menschen schaffen es und überleben den Krebs.“

CIRCLE OF LIFE

Als Mutmacher verstanden sich auch die Redner der Festveranstaltung. Dr. Johannes Bruns, Generalsekretär der Deutschen Krebsgesellschaft, Sabrina Nußbeck, Bürgermeisterin der Stadt Dessau-Roßlau, und Dr. André Dyrna, Verwaltungsdirektor des Städtischen Klinikums, betonten neben den Meilensteinen vor allem die Perspektiven des Tumorzentrums. Gewürdigt wurde in diesem Rahmen die Arbeit des Gründungsmitgliedes und langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Hans-Dieter Göring. Zum Ehrenmitglied des Tumorzentrums Anhalt wurde Prof. Dr. med. Helmut Zühlke, Chefarzt am Evangelischen Krankenhaus Paul-Gerhardt-Stift Wittenberg, ernannt.

Den ewigen Kreis des Lebens versinnbildlichte schließlich Prof. Dr. Rüdiger Schultka vom Institut für Anatomie und Zellbiologie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. In seinem Vortrag lud er die Gäste, darunter viele seiner ehemaligen Studenten, zu einer Reise durch die Welt der Anatomie ein. Kein anderer spricht begeisternder über die für die Forschung so relevanten und seit Jahrhunderten erhaltenen Präparate. Spätestens nach diesen 90 Minuten verstand jeder Zuhörer: „Die Meckels und ihre Sammlungen“ sind dem Vorsitzenden des Fördervereins Meckelsche Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg e.V. Profession und Herzenssache. Mögen sie jetzigen und künftigen Generationen erhalten bleiben.

Interdisziplinärer Austausch: Das Tumorzentrum Anhalt am Städtischen Klinikum Dessau e.V. dient dem Wissenstransfer der Ärzte verschiedener Disziplinen zum Wohle der Krebspatienten.

Foto: SKD





Das Beste zum Schluss: große Konzerterlebnisse zum Jahreswechsel

Foto: Heysel

Von Cinderella bis „Profit Neujahr!“

Programmhöhepunkte im Anhaltischen Theater



Märchenhaft klingt das Jahr im Anhaltischen Theater aus. Ab 28. November feiert „Der kleine Muck“ seinen Auftritt. Wilhelm Hauff erzählt die Geschichte eines Jungen, der für das harte Leben in der wirklichen Welt ungeeignet scheint, aber mit Witz und List selbst aus komplizierten Verwicklungen siegreich hervorgeht. Wenn er seinen Feinden Eselsohren und eine lange Nase wachsen lässt, hat er nicht nur die Lacher auf seiner Seite, sondern gewinnt auch die Sympathie der kleinen Zuschauer. Die spannende Geschichte ist ein Fall für Andreas Rehschuh, der dem Publikum mit „Die Weihnachtsgans Auguste“ und „Des Teufels drei goldene Haare“ bereits zwei zauberhafte Weihnachtsmärchen geschenkt hat. Weil solch ein Märchen auch großen Leuten gefällt, stehen bis zum Jahresende wieder Abendaufführungen des Weihnachtsmärchens auf dem Spielplan des Theaters.

Zu einem festlichen Höhepunkt lädt das „Weihnachtliche Konzert“ am 13., 14. und 22. Dezember ein. Peter J. Lawrence erzählt „Der gestiefelte Kater“, ein Kindermärchen nach Charles Perrault für Sprecher und Orchester. Dazu gesellen sich im Programm Peter Tschaikowskis Szene und Schneeflöckchen-Walzer aus dem Ballett „Der Nussknacker“, Maurice Ravels „Ma mère l'oye“ und Samuel Barbers „Die natali“, ein Choralvorspiel für Weihnachten. Weihnachtsgeschichten und Weihnachtslieder komplettieren das Konzert mit dem Dirigenten Wolfgang Kluge, der Anhaltischen Philharmonie, dem Kinderchor und dem Kinderballett.

Gehören Konzert und Märchen auf die große Bühne, so ist die Studiobühne des Alten Theaters am 7. Dezember der richtige Ort für Heiner Müllers Schauspiel „Quartett“ in der Inszenierung von Axel Sichrovsky. Natalie Hünig und Sebastian Müller-Stahl liefern sich ein Gefecht, bei dem Wörter die Waffen sind. Frau und Mann stehen sich Auge in Auge gegenüber: Marquise Merteuil und Vicomte Valmont. Anlass ihres Geschlechterkampfes ist die Liebe als explosive Mischung aus Macht, Gier und Sex. Heiner Müller schuf aus dem Briefroman „Gefährliche Liebschaften“ von Choderlos de Laclos ein Zweipersonenstück, das ehemals Liebende aufeinandertreffen lässt, die nichts mehr zu verlieren haben außer diesen lustvollen Kampf gegeneinander.

FESTLICH, SPANNEND UND BESWINGT

Ob jemand nichts mehr zu verlieren hat und deshalb ein Verbrechen begeht, klärt sich im Alten Theater am zweiten Weihnachtsfeiertag. Dann muss das hiesige Polizeiteam zum Einsatz beim „Tatort Dessau“, der inzwischen vierten Folge des erfolgreichen Formates. 20 Uhr starten die Kommissare am 26. und 28. Dezember sowie am 2. Januar mit dem Publikum und es ist offen, mit welchen Opfern oder Tätern zu rechnen ist.

Am Silvesterabend heißt es im Alten Theater „Profit Neujahr!“ In diesem Jahr werden die Zuschauer Gäste einer Show, in der manches anders kommt als gedacht. Das Publikum beobachtet nicht nur die Gala selbst, sondern nimmt zugleich an dem sonderbaren Geschehen hinter den Kulissen teil. Dort warten aufgeregte Diven, gelangweilte Moderatoren und missgestimmtes Personal auf den Jahreswechsel. Elsa Vortisch inszeniert das Spiel der Mimen Natalie Hünig, Mario Klischies, Patrick Rupa und Patrick Wudtke. Wiederholt wird diese „Millionenshow“ am 3. und 4. Januar. Auch für das musikalische Gegenstück zum Jahreswechsel im Großen Haus hat das Theater zwei Offerten: die „Große Silvestergala“ am 31. Dezember um 15 und 20 Uhr und das Programm „Beswingt ins neue Jahr“ mit Werken von George Gershwin, Leonard Bernstein, John Kander, Duke Ellington und Cole Porter.

Eine erlebenswerte Premiere verspricht Georges Bizets konzertante Oper „Die Perlenfischer“ am 7. Dezember zu werden. Noch ehe Musik weit entfernter Länder in Europa bekannt wurde, nutzte Bizet die Gelegenheit, sich die reizvoll-unbekannte Fremde musikalisch auszumalen. Das Ergebnis dieser Träume waren berückende Klänge und eine „Perlen“-Kette berühmter Stücke.

Bevor die Perlenfischer ihre Netze auswerfen, erobert im Anhaltischen Theater ab 8. November „Cinderella“ die Ballettbühne. In den Wochen bis Weihnachten steht das Ballett mit Orchester nach Sergej Prokofjew mehrfach auf dem Spielplan. Mit viel Witz und Kreativität zeichnet Tomasz Kajdanski seine eigene Sicht auf den Märchenstoff, der dem Dessauer Ballett einmal mehr die Möglichkeit schenkt, sich mit allen Facetten seiner tänzerischen Ausdruckskraft zu präsentieren.

Informationen und Karten:
www.anhaltisches-theater.de



Publikumsliebliche: Orchester und Kinderballett im Zusammenspiel

Foto: Heysel

„Mensch – Raum – Maschine“

Die Protagonisten der Bauhausbühne

Walter Gropius gründete die Bühne am Bauhaus 1921 mit dem Ziel, den „mechanischen und organischen Körper“ im Kontext von Raum, Bewegung, Form, Farbe, Licht und Ton zu untersuchen. Nach Lothar Schreyer übernahm im Jahr 1923 Oskar Schlemmer dort die Regie und prägte mit seinem Wirken nicht nur das Bühnengeschehen am Bauhaus in Dessau nachhaltig. Jetzt, 90 Jahre später, widmet sich mit „Mensch – Raum – Maschine“ erstmals eine Ausstellung der Bauhausbühne und ihren maßgeblichen Protagonisten: Walter Gropius, Oskar Schlemmer und László Moholy-Nagy. Die Exposition rückt jene Produkte, Entwürfe und Konzepte in den Blickpunkt, die zu einer neuen modernen Subjektivität führten.

Um zu diskutieren, warum die Bauhausbühne heute immer noch fasziniert und inspiriert, wurden für die Ausstellung, die ab 6. Dezember bis 21. April läuft, Hannah Hutzig, LIGNA und Daria Martin dazu eingeladen, in Form eines Epilogs künstlerisch Position zu beziehen. Gezeigt werden in der Ausstellung Arbeiten von Josef Albers, Marcel Breuer, Erich Consemüller, T. Lux Feininger, Walter Gropius, Karla Grosch, Ludwig Hirschfeld-Mack, Johannes Itten, Wassily Kandinsky, Paul Klee, Manda von Kreibitz, László Moholy-Nagy, Lucia Moholy-Nagy, Farkas Molnár, Erwin Piscator, Xanti Schawinsky, Oskar Schlemmer, Joost Schmidt, Kurt Schmidt, Lothar Schreyer, Kurt Schwerdtfeger, Werner Siedhoff, Kurt Teltcher, Andor Weinger u. a.

Begleitend zur neuen Sonderausstellung im Bauhaus sind internationale Künstler eingeladen, sich mit aktuellen Fragen zur Bauhausbühne zu befassen und ihre Positionen zu präsentieren. Eine DVD-Publikation und ein Symposium, ein Filmprogramm mit Workshops und Performances runden die Schau ab.

Mit der Ausstellungseröffnung am 5. Dezember um 19 Uhr ist an den beiden Folgetagen ein Festival zur Eröffnung verbunden. Vorträge und Gespräche erwarten die Besucher ebenso wie Performances und Installationen, außerdem veranstalten Phil Collins, Daniela Kinateter und Simon Will sowie Studierende der Kölner Kunsthochschule für Medien am 7. Dezember ab 20 Uhr ein Bauhausfest unter dem Motto „In Spite Of The Night“.

Ebenfalls aus Anlass der Bühnenausstellung „Mensch – Raum - Maschine“ findet das Konzert „Staging the Bauhaus“ der Anhaltischen Philharmonie in diesem Jahr erstmals im Rahmen des IMPULS-Festivals für Neue Musik statt. Auf der von Walter Gropius entworfenen Bauhausbühne treffen am 29. November um 20 Uhr Kompositionen von 1923 bis 2013 in einem einzigartigen Raumkonzert aufeinander. Dabei nähern sich die Stücke, die von Daniel Carlberg und David Timm dirigiert werden, dem Thema auf unterschiedliche Weise: als Musik im Raum und Raum in Musik, als klangliche Durchwanderung von Räumen und als Maschinenmusik.

www.bauhaus-dessau.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Städtisches Klinikum Dessau
Akademisches Lehrkrankenhaus der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Auenweg 38, 06847 Dessau

STEUERNUMMER

114/145/00155

Finanzamt Dessau-Roßlau

Telefon: 0340 501-0

Telefax: 0340 501-1256

E-Mail: skd@klinikum-dessau.de

Internet: www.klinikum-dessau.de

KLINIKUMSLEITUNG

Dr. med. Joachim Zagrodnick,

Ärztlicher Direktor

Dr. med. André Dyrna,

Verwaltungsdirektor

Daniel Behrendt,

Pflegedienstleiter

REDAKTION

Städtisches Klinikum Dessau,

Grit Hachmeister (Ltg.)

Telefon: 0340 501-1570

REDAKTIONSTEAM

Grit Hachmeister: Text, Fotos

Ilka Hillger: Text, Fotos

Wolf-Erik Widdel: Gestaltung, Fotos

SUDOKU

www.sudoku-aktuell.de

DRUCK

Sons Medien GmbH

BILDNACHWEIS

© monopictures - Fotolia.com: 6

© monropic - Fotolia.com: 11

Archiv: 8, 9

Grit Hachmeister: 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12,

13, 15, 18, 19, 23, 26

Claudia Heysel: 22, 24, 25

Ilka Hillger: 17

Jana Lawrenz: 16

Peter Müller: 14

Thomas Ruttke: 1, 20, 21

Wolf-Erik Widdel: 3, 5, 14, 18

Auflage: 3 000 Stück

Redaktionsschluss: 8. November 2013

Erscheinungsweise und Vertrieb:

Die Patientenzeitschrift UNSER KLINIKUM

erscheint mehrmals pro Jahr im Direktvertrieb des Städtischen Klinikums Dessau.

Bestellungen können unter presse@klinikum-dessau.de

erfolgen. Das ist auch die Kontaktadresse für Ihre Fragen und Anregungen, Kritik oder Tipps.

Copyright und alle Rechte an der Patientenzeitschrift UNSER KLINIKUM obliegen dem Städtischen Klinikum Dessau. Nachdruck der Beiträge ist auch im Auszug nur mit Genehmigung des Städtischen Klinikums Dessau erlaubt. Alle Inhalte werden nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr veröffentlicht.

TERMI NKALENDER

- 27. November 17 Uhr, Cafeteria, Herbstsymposium der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin, Thema: "Abweichungen von den Normwerten in der Pädiatrie"
- 28. November Foyer, Ausstellung „freiwillig unterwegs“, bis Ende Januar 2014
- 3. Dezembert 18 Uhr, Cafeteria, Info-Abend für werdende Eltern
- 8. Dezember 15 Uhr, Cafeteria, Adventslesung Kinderautorenwerkstatt „Die Hamster“
- 8. Januar 10 Uhr, Cafeteria, Blutspendetag

Augenblicke, die bleiben

Dauerleihgabe für Altenpflegeheim

Ein klassizistischer Tempel im herbstlichen Park, eine einsame Bank an der Elbe - das sind zwei Fotomotive der Sprengels. Momentaufnahmen, die alltäglich erscheinen und doch denjenigen mehr erzählen, die tiefer schauen. „Bilder der Stille“ nennen Dorothea und Günter Sprengel eine Fotoserie, die sie seit einigen Jahren im Altenpflegeheim „Am Georgengarten“ ausstellen. Da die Aufnahmen den dortigen Bewohnern und ihren Besuchern immer wieder Freude bereiten und für Gesprächsstoff sorgen, trafen die Fotografen jetzt eine Entscheidung. „Alle von uns gefertigten und im Haus befindlichen Fotos überlassen wir ab sofort dem Altenpflegeheim offiziell als Dauerleihgabe.“ Diese großzügige Schenkung ist auch für Heimleiter Peter Müller ein Glücksfall: „Das Ehepaar Sprengel ist uns seit vielen Jahren sehr verbunden. Immer wieder gab es Wechselausstellungen im Eingangsbereich und auf den unteren Fluren. Die Coloraufnahmen von Dessauer Motiven und Gartenreich-Impressionen reflektieren für viele unserer Bewohner zudem persönliche Erinnerungen. Umso schöner ist es, dass diese über 40 in analoger Aufnahmetechnik entstandenen und zum Teil handsignierten Fotos hier einen festen Platz bekommen.“

Jahrgang 1931 und arbeiteten bis zum Ruhestand als Fachlehrer für Kunsterziehung. Was sie ebenfalls eint, ist die Leidenschaft für die Fotografie. Dorothea Sprengel bevorzugt Landschaften, während ihr Mann sich thematisch breit orientiert. Er etablierte sich auch als Karikaturist. Zahlreiche Preise in Wettbewerben holten die Sprengels mit ihren Aufnahmen schon zu DDR-Zeiten. In Zeitschriften, Reiseprospekten und Kalendern wurden ihre Fotos veröffentlicht. Hinzu kamen unzählige Ausstellungen in mehreren deutschen Städten. Obwohl jedes ihrer Bilder für sich spricht, gewinnen die Momentaufnahmen weiter an Ausstrahlung, wenn Günter Sprengel die damit verbundenen Erlebnisse erzählt. Für Dorothea und Günter Sprengel ist jedes Foto ein gelebter Augenblick. „Schön, dass sie diese eingefangenen Stimmungen mit anderen teilen“, freut sich Peter Müller.


Gemeinsame Blickrichtung: Dorothea und Günter Sprengel lieben und leben die Fotografie und schenken mit ihren Aufnahmen auch anderen besondere Momente.

Foto: SKD



GEMEINSAME LEIDENSCHAFT

Welchen Schatz die Fotosammlung birgt, verrät ein Blick auf den Lebensweg von Dorothea und Günter Sprengel. Beide sind

griechischer Buchstabe			Kassenzettel		Profession	während		Urkontinent		Seidengewebe	Nagetier			kurz: in das		häufiger Weinlagenname	internat. Güterverkehrszeichen
Waldhüter						Mutter der Mutter				Plätze, Stellen	unverletzt						
					Planetenname						Verweis, Tadel			Last- u. Reittier in südl. Ländern		Abk.: Betriebs-erde	
die Pole betreffend	Geflügelprodukt		Fluss d. Pisa		Branche, Ressort	Behälter, Ernährer		Mangel an klarem Weg						Abk.: zum Teil	Sender i. München		
								Meeresbewegung, Brecher									französisches Fürwort: ich
anglotzen		Erdumlaufbahn		schlecht				Aufgussgetränk				Dt. Rotes Kreuz			Abkürzung: Altes Testament	Schachfigur (Mz.)	
Klang				Firmeninhaber, Boss				mdal.: ach woher! (2 W.)	Z. f. Gallium				Schrein, Schubfach				
				Roman von Zola			Raubtier						Vogelfütterung	Zeichen für Tantal			Initialen v. Benz
grausamer röm. Kaiser			grüne Edelsteine		Abk.: loco citato			Kfz-Z. Kempten	Bambusbar	Wassergraben				lettische Hauptst.	Feuerkröte		
Bergsteigergerät							Haupt des Körpers					diesig, milchig					
					Grußwort zum Abschied		sächliches Fürwort		Stoßwaffe der Landsknechte				Metall (SN)				oriental. Kopfbedeckung
leichtes Metall	friedliches Dasein	Zweiergruppen						Reifen						Rohstoffe für Terpentin			wurmstichig
Abkürzung: Inhaber				Eingeladener		Textilgrundstoff							Gehässigkeit				
Sternbild „Schlange“		Säugetier mit Stacheln					Vereinte Nationen	Vorn. d. Schauspielerin Riemann						ein Jupitermond	absolute techn. Atmosphäre		
					in dieser Weise	Vorname des Fußballidols Seeler			italienische Ton-silbe	Kfz-Z. Mannheim		Hptst. d. Saudis					chem. Zeichen für Gallium
norddt. Höhenzug		Hochkonzentrat							Abk.: Feldmarschall			unanständig					
			Wette beim Fußball-sport					Gewichtsmesser						Fürst der ind. Ismailiten			

3171-6

8	6	1		7					
							1	5	
		7		3					
4		3			9				
					9	7	8		
7					6	1			
						8	9		
	3		4	9					
	8		3			6			

		6					1	7	
	9	2						6	
			3		8				
6				7		9			
5			9		4				
9		3				7		2	
	8			3					
				5		1	2		
	1		4	8			5		

	5	2				3			
	8		1				4	2	6
	6					4			
				4			6	5	2
	4	3	5				9	8	
			8		2				
							3		5
	9			2	6				
	5				9				1



Anmeldung & Information:
Städtisches Klinikum Dessau • Hotelstation
Annett Wernicke • Telefon: 0340 501-4401
www.klinikum-dessau.de



Städtisches Klinikum Dessau
Akadem. Lehrkrankenhaus d. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

WOHLFÜHLATMOSPHÄRE INKLUSIVE

Sie erwarten Nachwuchs und möchten die Zeit unmittelbar nach der Geburt in einer möglichst privaten Atmosphäre verbringen? Dann gönnen Sie sich den Aufenthalt im Familienzimmer auf der Hotelstation des Städtischen Klinikums Dessau.

In dem komfortabel und modern ausgestatteten Familienzimmer kann auch der Partner übernachten. Die Visiten finden hier statt und das Pflorgeteam, die Hebammen und Stillberaterinnen stehen jederzeit beratend zur Seite. Einladend sind auch die Lounge-Bereiche, in denen sich Ihre Besucher stets willkommen fühlen.

Sie können sich den Aufenthalt im Wahlleistungszimmer auf der Hotelstation mit einer Zuzahlung selbst spendieren oder als Gutschein schenken lassen.